

„Bewegung in den Köpfen“

Interview mit der Grünen-Sprecherin Krista Sager über ein neues Programm für ihre Partei

SPIEGEL: Frau Sager, braucht Ihre Partei – wie einst die SPD – ein Godesberg, um das Programm den neuen Wählern anzupassen?

Sager: Nein. Wir brauchen nach 15 Jahren zwar ein neues Grundsatzprogramm, aber keine politische Kehrtwende oder große Revision unserer Politik wie 1959 die Sozialdemokraten. Es ist allerdings auch keine Überraschung, daß unser Programm von 1980 in Teilen vom Gang der weltpolitischen Ereignisse überholt worden ist.

SPIEGEL: Wo denn?

Sager: Natürlich in der Außen- und Friedenspolitik, die damals zwangsläufig von der Blockkonfrontation und der deutschen Teilung geprägt war. Dagegen blieb damals die Forderung nach einer gemeinsamen europäischen Friedensordnung völlig vage. Diese jetzt auszuarbeiten wäre unter anderem die Aufgabe einer neuen friedenspolitischen Debatte.

SPIEGEL: In der Innenpolitik sehen Sie keinen Renovierungsbedarf?

Sager: Der ganze Bereich Finanzen und Steuern war 1980 eine totale Nullnummer. Wir fordern heute Öko-Steuern als marktwirtschaftliches Lenkungsinstrument für den ökologischen Umbau unserer Wirtschaft. Auch zu diesem zentralen Punkt unserer Umweltpolitik ist eine programmatische Weiterentwicklung dringend notwendig.

SPIEGEL: Bleibt es bei der Absage an jegliches quantitatives Wachstum?

Sager: Ich kann mir gut vorstellen, daß es viele Debatten über die Definition der Begriffe „qualitatives“ und „quantitatives“ Wachstum geben wird. Zum Beispiel taucht der Begriff „nachhaltiges Wirtschaften“, der heute die Umweltdebatte prägt, dort kein einziges Mal auf.

SPIEGEL: Antiquiert wirkt es auch, wenn der Raubbau der Natur kurzerhand den „Profitinteressen des Großkapitals“ angelastet wird.

Sager: Das war eine Formulierung, die heute sicher noch für manchen linken Lehrer aus Hamburg identitätsstiftende Bedeutung hat. Aber jemand, der den Raubbau an der Natur in der DDR miterlebt hat, wird mit dieser Formulierung wohl weniger anfangen können.

SPIEGEL: Ihr heimlicher Parteichef Joschka Fischer träumt davon, durch



H. J. DARCHINGER

Reformerin Sager

„Niemand will sich eine blutige Nase holen“

marktwirtschaftliche Fortentwicklung „neue Mittelschichten“ zu erschließen.

Sager: Was immer Fischer meint, mir geht es nicht darum, den inhaltlichen Ausverkauf zu betreiben, um die Bündnis-Grünen für neue Wählerschichten dadurch zu öffnen, daß wir uns anderer Schichten entledigen. Wir müssen uns vielmehr auf die Gemeinsamkeiten zwischen dem grünen Unternehmer und

manchen überrascht. Wir haben jetzt die konkrete Frage zu beantworten, wie unter Beibehaltung unserer pazifistischen Gesamtvision die europäische Friedens- und Sicherheitsarchitektur im Detail aussehen soll.

SPIEGEL: Selbst im alten Grünen-Programm ist von einem Ausbau der Uno zu einem wirksamen Instrument der Friedenspolitik die Rede. Was heißt das für Blauhelm-Einsätze?

Sager: Die Delegiertenkonferenz in Potsdam hat letztes Jahr das Verbleiben der Unprofor-Truppen im ehemaligen Jugoslawien verlangt.

SPIEGEL: Sollen deutsche Soldaten auch an militärischen Blauhelm-Einsätzen in Bosnien teilnehmen?

Sager: Konsens ist, daß ein deutscher Einsatz nicht geeignet ist, dort zur Eskalation beizutragen. Ich gebe aber zu: Wenn man meint, daß der Einsatz von Blauhelm-Truppen in bestimmten Gebieten zur Friedenssicherung beiträgt, stellt sich irgendwann die Frage, unter welchen Bedingungen Deutsche weitergehende Pflichten in Uno und OSZE übernehmen müssen. Das ist bei uns nach wie vor eine offene Frage.

SPIEGEL: Kritiker in den eigenen Reihen, wie Ihr Parlamentarischer Geschäftsführer Werner Schulz, fürchten, daß die Angst vor neuem Streit die Partei außenpolitisch handlungsunfähig macht.

Neuer Flügelstreit

um ein neues Grundsatzprogramm droht die Einigkeit von Bündnis 90/Die Grünen zu belasten. Vor allem Realos, an der Spitze Joschka Fischer, möchten die einstige Protestpartei zu einer sozialen und ökologischen Reformpartei der „neuen Mittelschichten“ fortentwickeln. Parteilinke dagegen wehren sich „gegen jede Revisionismusdebatte“. Die ehemalige Hamburger Fraktionsvorsitzende der Grün-Alternativen Liste, Krista Sager, 41, vom Realo-Flügel wurde im Dezember zur gleichberechtigten Sprecherin des Bundesvorstandes, zusammen mit dem zur Linken gerechneten Niedersachsen Jürgen Trittin, 40, gewählt.